

Bericht und Bilder:
Lars Lepperhoff, Ittigen bei Bern

Im Reich der südamerikanischen Sittiche in Biel

Stefan Mani aus Biel ist Mitglied der EXOTIS Sektion Bern und hat sich auf die Haltung und Zucht von südamerikanischen Sittichen spezialisiert. Er hält sie in der Kleintieranlage Biel-Mett. Ein Besuch in seinem Südamerika.

Die Kleintieranlage Biel-Mett liegt entlang der Bahnlinie Biel-Grenchen. Sie wurde vor 95 Jahren gegründet und bietet unterschiedlichsten Tierliebhabern Refugien. Erfreulicherweise sind zehn Vogelzüchter darunter. Einer davon ist Stefan Mani, freundliches Gesicht, Brille, mittlere Statur, gräuliche Haare. Seine Frau Barbara und er interessierten sich, als sie frisch verheiratet waren, für Papageien. Agaporniden und Australische Sittiche waren ihre ersten Vögel. Stefan Mani packte bald die Leidenschaft für Vögel. Sein Interesse für all die Arten, ihre Lebensweisen und Bedürfnisse war geweckt. Er wälzte Fachliteratur und setzte sich intensiv mit der Thematik auseinander. Vor weit über 20 Jahren dann der Schritt in die Kleintieranlage Biel-Mett. Dort konnte er seine Passion ausbauen. Er spezialisierte sich auf südamerikanische Sittiche und ist heute einer der wenigen in der Schweiz, die sich einer breiten Palette an Arten widmen. Heute fliegen in seiner 200 Quadratmeter grossen Anlage in 24 Volieren zwölf Pyrrhura-Arten und vier Aratinga-Arten. Daneben pflegt er noch Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*), Ma-



Katharinasittiche sind ruhige Südamerikaner.

racanas (*Ara maracana*), Katharinasittiche (*Bolborhynchus lineola*), Goldfasane (*Chrysolophus pictus*) und Berghaubenwachteln (*Oreortyx pictus*).

Vielfältige und grosse Volierenanlage

Bei allen Volieren handelt es sich um Innenabteile, doch vom Frühling bis in den Herbst ist die vordere, vergitterte Front offen, so dass frische Luft hereinströmt. Lediglich im Winter wird das Gitter mit Plastik abgedeckt, so dass die Temperatur innen nicht

unter den Gefrierpunkt sinkt. Durch ein Licht durchlässiges Dach fällt natürliches Tageslicht ein. Dadurch erwärmt sich der Innenraum rasch, wenn die Sonne scheint. Im Hochsommer sorgen Ventilatoren für Luftzirkulation. Zusätzlich beleuchtet Mani einige Volieren mit LED-Licht, das mit der natürlichen Dämmerung gedimmt wird und morgens entsprechend dem Licht draussen aufstartet. Als Nachtlicht dient eine bläuliche Beleuchtung. Die einzelnen Volieren sind unterschiedlich gross. Im Eingangsbereich befinden sich einige Zuchtkäfige. «Hier will ich neu Katharinasittiche züchten», sagt Mani. Er hat verschiedene Paare zusammengestellt und hat bereits beobachtet, dass diese Sittiche oft sehr ruhig sind und sich hervorragend zur Haltung im Wohnbereich eignen.

Zuchtpaare seiner Rotschwanzsittich- und Aratingaarten werden in Abteilen, die 4 x 1 x 2,5 Meter (L x B x H) gross sind, gehalten. Doch der Sittichliebhaber hat auch 5 x 4 x 2,5 Meter grosse Volieren, die sich gut gestalten lassen. So hat er in einer Schwarmvoliere, wo vier Felsensittiche zusammen mit anderen Arten leben, an einer Wand eine künstliche Felswand modelliert. Auf dem hervorstehenden Felssockel unten hat er einen natürlichen Wasserlauf integriert. Eine Teichpumpe sorgt für Zirkulation und filtert das Wasser mit ultravioletten Strahlen, so dass sich kaum Algen bilden. «Die Sittiche baden oft im Bachlauf», sagt der Vogelliebhaber, der auch beobachtet hat, dass die Berghaubenwachteln gerne auf den Steinen herumstol-



Barbara und Stefan Mani vor einer Voliere mit Rotschwanzsittichen.



Miritiba-Blausteissittiche in der Volierenanlage von Stefan Mani.

zieren. Sie stammen aus den USA. In einer Einbuchtung in der Felswand reicht er ihnen ihr Futter, das so nicht verschmutzen kann.

Arten- und unterartenreiche Familie der Rotschwanzsittiche

Die Rotschwanzsittiche (*Pyrrhura sp.*), sind artenreich. Gerade in den letzten Jahren hat sich in der Systematik dieser Gruppe einiges verändert. Sie leben in kleinen Gebieten, beispielsweise in Kolumbien oder Brasilien, und scheinen wenig flugfreudig zu sein. Sie siedeln sich dort an, wo sie geschlüpft und aufgewachsen sind, das heisst, dass sie sich philopatrisch verhalten. Sie können kaum Vegetationsgrenzen oder topographische Grenzen überwinden. In seltenen Fällen aber haben es manche Individuen versucht, und es gelang ihnen, Bergbarrieren oder Vegetations-

zonen zu überwinden. Sie siedelten an neuem Ort und bildeten genetisch isolierte Formen, so dass sich geographische Rassen oder Unterarten herausbildeten. Je nachdem, wie lange derartige Populationen voneinander getrennt sind, unterscheiden sich die Vögel kaum oder eben stärker voneinander. Dies wird von Zoologen als Erklärung für die zahlreichen Unterarten oder gar Arten angeführt, die sich nur wenig unterscheiden. Stefan Mani aus Biel ist ein Experte für diese Sittiche und stets auf dem neusten Stand, was die sich verändernde und darum komplizierte wissenschaftliche Nomenklatur angeht. Er hat auch all seine Volieren vorbildlich mit Schildern zur Art beschriftet. So soll der Miritiba-Blausteissittich neu wissenschaftlich *Pyrrhura lepida coerulescens* heissen. Er wird in älterer Literatur noch unter *Pyrrhura perlata coerulescens* geführt, also

als eine Unterart des Rotbauchsittichs (*Pyrrhura perlata perlata*) und wird jetzt den Blausteissittichen (*Pyrrhura lepida lepida*) zugerechnet. Stefan Mani hält und züchtet diese Art, die in einem kleinen Küstenstreifen in Brasilien vorkommt, erfolgreich. Im August dieses Jahres flog beispielsweise eine ganze Familie in einer Voliere. So zog ein Paar drei Junge auf. Mani pflegt meistens mehrere Paare, damit er blutsfremde, junge Paare zusammenstellen kann. Natürlich fliegt in seiner Anlage auch die Nominatform des Blausteissittichs sowie der wundervolle Rotbauchsittich, der jetzt als *Pyrrhura perlata* keine Unterarten mehr aufweist, gemäss neuester Nomenklatur. Der Rotbauchsittich stammt aus dem Amazonasregenwald südlich des Stroms zwischen den Zuflüssen Madeira und Tapajós und ist bedroht. Immer wieder führte auch der Gelbseitsittich



Lautstarke Felsensittiche.



Diese Braunoehrsittiche freuen sich über die tolle Beschäftigungsmöglichkeit.

(*Pyrrhura molinae hypoxantha*) in Fachkreisen zu Diskussionen. Stefan Mani widerlegt die Hypothese, dass es sich um Hybriden handelt, klar. Auch von dieser Art bilden sich ganze Familienverbände in den Volieren Manis. Die Nominatform, der Grünwangen-Rotschwanzsittich (*Pyrrhura molinae molinae*) pflegt Stefan Mani ebenso wie Braunorsittiche (*Pyrrhura frontalis frontalis*) und Rotkopfsittiche (*Pyrrhura rhodoccephala*) und die sehr selten gehaltenen Souancé-Schwartzschwanzsittiche (*Pyrrhura melanura souancei*).

Praktisch eingerichtete und ästhetische Anlage

Stefan Mani bezeichnet die Rotschwanzsittiche als sehr angenehme Pfleglinge, die sich gut zur Haltung eignen. Sie sind lange nicht so laut wie die Keilschwanzsittiche (*Aratinga sp.*). Von dieser Gattung hält er die Guatemalasittiche (*Aratinga rubritorquus*), die von einigen Wissenschaftlern neu als *Psittacara*



Familie der Gelbseitsittiche, im Hintergrund die dekorative Holzladenwand.

rubritorquis geführt werden. Auch Sonnensittiche (*Aratinga solstitialis*) rufen lautstark in den Volieren. Leider züchtet Stefan Mani die wunderschönen und besonderen Felsen-sittiche nicht mehr. «Ich konnte die Nachzuchten einfach nicht mehr sinnvoll platzieren», sagt er. Es sind zwar sehr schöne, aber halt auch laute Sittiche, die nur jemand halten kann, der abseits von Wohngebieten lebt. Bei Stefan Mani kommen sie herrlich zur Geltung in dieser Gemeinschaftsvoliere mit plätscherndem Wasser und Felswand. Stefan Mani füttert den Rotschwanzsittichen ein Samengemisch für Grosssittiche, das nur sehr wenige Sonnenblumenkerne enthält. Als Ergänzung reicht er all seinen Sittichen die Pellets G 14 Tropical von Nutri Bird. Diese Pellets wurden für Grosssittiche entwi-

ckelt. Natürlich erhalten alle täglich frische Früchte und Gemüse. Die Böden der Voliere sind mit Hanfstroh belegt, das einfach zu reinigen sei, wie Mani sagt. Stefan Mani arbeitet als Berufs-Feuerwehrmann in der Stadt Biel. Wenn er im Einsatz ist, schaut seine Frau Barbara zu seinen Vögeln. Überhaupt betont er, wie sehr sie ihm stets hilft und ihn unterstützt. So bauten sie gemeinsam die künstliche Felswand. «Ohne

sie könnte ich all diese Vögel nicht halten», sagt er. Barbara Mani meint: «Es ist zwar nicht mein Hobby, doch helfe ich ihm stets gerne und will alles korrekt machen». Futterrundgänge sind auch für sie darum zur Gewohnheit geworden. Ursprünglich ist Mani Automechaniker. Darum ist er handwerklich sehr begabt. In seiner Anlage ist auch nichts dem Zufall überlassen. Alles hat er nicht nur ästhetisch perfekt eingerichtet, sondern auch sehr praktisch und tiergerecht. So hat er beispielsweise an den Rückwänden Holzlatten befestigt, an welchen sich die Sittiche festkrallen können und die sie von oben abnagen. «Sind sie oben abgenagt, wende ich sie einfach», sagt der Freund südamerikanischer Sittiche. Die Holzlatten sehen nicht nur gut aus, sondern dienen den Sittichen auch als Beschäftigung. Dahinter befindet sich Metall, das sich gut reinigen lässt. Stefan Mani ist nicht nur Mitglied in der EXOTIS-Sektion Bern, sondern auch in der Exotika Seeland, einem Verein, der sich auch um den Vogelschutz kümmert. Und er war während vielen Jahren Präsident der Kleintieranlage des KGZV Biel-Mett, der die Kleintieranlage betreibt. In seiner Volierenanlage verliert man sich in unterschiedlichen Gängen und gelangt plötzlich an einen Ort, wo Pflanzen gedeihen inmitten von Rufen südamerikanischer Sittiche. Eine besondere Welt, und es ist erfreulich, dass sich jemand diesen Arten annimmt, sie erforscht und züchtet.

Volierenbesuch der EXOTIS Sektion Bern

Stefan Tschanz, Präsident der EXOTIS Sektion Bern sowie Obmann der Grosssittichzüchter der EXOTIS Schweiz, organisiert immer wieder interessante Volierenbesuche für die Mitglieder seiner Sektion. In diesem Jahr ging es in die Anlage von Stefan und Barbara Mani. Zugleich konnten die Mitglieder andere Anlagen der Kleintieranlage Biel-Mett besichtigen. Von Kaninchen über Schildkröten bis zu Kanarienvögeln und Tauben werden unterschiedlichste Tiere gehalten.



Blick in einen der Volierengänge der bestens organisierten Anlage.



Stefan Tschanz übergibt Stefan Mani zum Dank das Brett mit dem aufgemalten Felsen-sittich.